

## Die Arroganz der Macht.

ZO 21.03.2018 – Schlammschlacht in Wetzikon

ZO 16./17.03.2018 – Rekurs Schlatter abgewiesen

Dieser Tage erleben wir ein Meisterstück männlicherer Machtausübung in einem bürgerlichen Umfeld. Es könnte Eingang finden in ein Lehrbuch zum Thema «Wie demontiert man eine unliebsame Politikerin?».

Lehre Eins «Macht muss sich nicht beweisen»: Man mag von Esther Schlatters Führungsstil nicht begeistert sein. Es kann sein, dass sie sich im Konflikt mit ihrem Chefbeamten zu sehr auf ihre Position berufen hat. Vielleicht ist auch ihr Ton nicht immer der richtige. Das wissen wir aber alle nicht so genau, wir wissen es nur vom Hörensagen, aus den Medien und aus der Medienmitteilung des Bezirksrats. Auch der Bezirksrat weiss es nur indirekt, sein Entscheid, den Rekurs von Esther Schlatter abzuweisen, stützt sich einzig auf schriftliche Stellungnahmen des Stadtrats und der Rekurrentin, er hat mit niemandem persönliche Gespräche geführt. Er hat nicht recherchiert und keine Stimmen gesucht, die sich für Esther Schlatter ausgesprochen hätten. Und die gibt es zweifelsohne.

Lehre Zwei «Macht bestätigt sich selbst»: Der Bezirksrat ist rein bürgerlich zusammengesetzt: 2 x SVP, 2 x FDP, 1 x CVP. Dieser Bezirksrat schützt seine bürgerlichen Kollegen. Er hat dies bereits mit seinem Entscheid zum Desaster der Feuerwehrsternfahrt zur Genüge bewiesen: Über viele Seiten weist der Bezirksrat nach, wie grobfahrlässig der Stadtrat über Jahre gehandelt bzw. vor allem nicht gehandelt hat, um zum Fazit zu kommen, dass am Ende das Wetter und der Eurokurs schuld seien am finanziellen Debakel und der Stadtrat deshalb keine Verantwortung trage. Der genau gleichen Argumentationskette bedient er sich in der Beurteilung des Rekurses von Schlatter, indem er festhält, dass ein Gutachten zur organisatorischen Einordnung der Stadtwerke in die Stadtverwaltung keine Klärung des Konfliktes herbeiführte, «und zwar im Wesentlichen deshalb, weil die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden der Stadtwerke die Feststellungen und Schlussfolgerungen des Gutachtens nicht akzeptierten und sich darüber hinwegsetzten.» Er gewichtet aber nur den daraus entstandenen Konflikt, indem er festhält, dass es «von untergeordneter Natur ist, wer die verfahrenre Situation verursacht hat», und dass deshalb die massive Machtdemonstration des Stadtrats durch den Ressortenzug gerechtfertigt gewesen sei.

Lehre Drei «Macht ist männlich»: Wenn Frauen an der Macht teilhaben und sich dabei exponieren, können sie schnell vom Thron gestossen werden. Eine Frau soll aber bitte nett sein, mit mädchenhafter Stimme, adrett gekleidet und gut geschminkt zudienen, sich möglichst wenig äussern und mit Gesten ihre Unterordnung bestätigen. Niemals soll sie sich in einen Machtkampf mit einem selbstherrlich veranlagten Mann einlassen. In seiner Verunsicherung wird er alles dafür tun, dass die Frau verliert. Das Tragische ist, dass Frauen selbst diese Machtverhältnisse immer wieder stützen, indem sie sich einspannen lassen. Keine einzige Frau lehnt sich aktuell Fall aus dem Fenster und setzt sich für Schlatter ein. Alle befürchten wohl, zusammen mit ihr einen Statusverlust zu erleiden.

Lehre Vier «Freunde sind die übelsten Feinde»: Raphael Zarth fühlt sich offensichtlich berufen, die glp oder vielleicht auch Andreas Erdin zu rächen und seiner ehemaligen Kollegin Schlatter den tödlichen Dolchstoß zu versetzen. Dass er als Mann, der sich gerne paternalistisch in die Brust wirft, weil er Chef von einem reinen Frauenteam ist (oder war), sich zudem erdreistet, die frauenspezifische Seite dieses Machtkonfliktes in Abrede zu stellen, beweist vor allem eines: es geht eben doch auch um Schlatter als Frau.

Lehre Fünf «Sei rücksichtslos»: Im aktuellen Wahlkampf steht im Garten eines Mitarbeiters der Stadtwerke Wetzikon die Pappfigur von Heinrich Vettiger – ein weiteres Kapitel zum Thema «mangelnde Loyalität der Mitarbeitenden» und «fehlende Sensibilität eines politischen Kollegen». Gerade weil die Situation Schlatters Vettiger zum Vorteil gereicht, indem sich bei ihm nun sehr viel Macht konzentriert, sollte er dem Kollegialitätsprinzip umso mehr Beachtung schenken. Es stünde ihm sowieso gut an, sich ein wenig bescheidener zu zeigen in Anbetracht seiner doch beträchtlichen Misserfolge.

Die tagtägliche Realität von Frauen ist, und im Speziellen von uns Frauen, die links der Mitte politisieren, dass sie in bürgerlichen Machtzentren die Minderheit darstellen, sowohl politisch als auch als Frau. Wer diese Tatsache bei der Beurteilung des Falles Schlatter leugnet, bedient sich eben genau dieser Machtverhältnisse.

Dass Zarth, den ich als Kollegen in der GRPK geschätzt habe, sich nun genau dieser Machtstrukturen bedient, um eine ehemalige Kollegin in die Pfanne zu hauen, stimmt mich traurig. Dass der Oberländer in seinem neuen Kleid als Boulevard-Zeitung aus einem Leserbrief einen Artikel macht und ihn dazu verwendet, bei einer Frau nachzutreten, die bereits am Boden liegt, ist verwerflich. Dass diese Politik des bürgerlichen und männlichen Machterhalts weiter erhalten bleiben soll, lässt mich schaudern: Ist das unsere politische Zukunft in Wetzikon?

Das kann doch nicht sein! Steht auf und geht wählen! Wählt Frauen und wählt Links der Mitte!

Bigi Obrist, Gemeinderätin aw

So naheliegend.

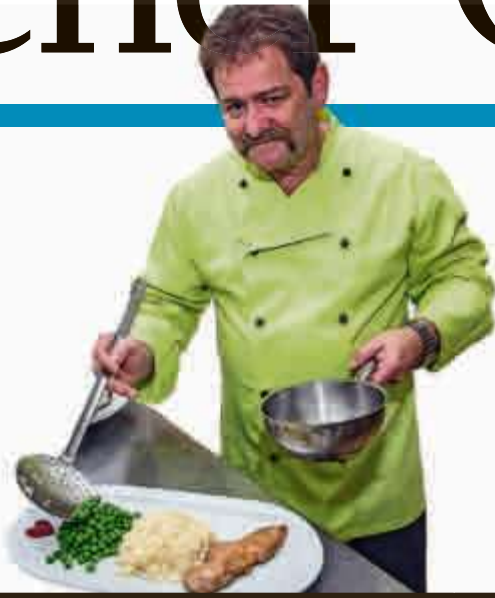
# Zürcher Oberländer

Mittwoch, 21. März 2018 | Nr. 67 | CHF 3.80 | www.züriost.ch

## HEIMELIGE BEIZ

### Frischer Wind im Traditionslokal

Die neuen Pächter im Fehraltorfer Restaurant Frohsinn wollen Währschafes mit einem Hauch Italianità verbinden. **SEITE 7**



## ABWART SANIERT SELBST

### Pavillon Watt wurde endlich isoliert

Im Effretiker Pavillon Watt war es oft kalt. Ein Hausabwart hat das Gebäude gemeinsam mit Schülern isoliert und getäfert. **SEITE 9**

## EHCW SCHLÄGT ZUCHWIL

### Wetzikon startet mit Sieg in Finalrunde

Erstligist EHC Wetzikon bezwingt zum Auftakt der Finalrunde den EHC Zuchwil Regio 5:4 – es war der 18. Sieg in Serie. **SEITE 47**

Redaktion 044 933 33 33  
redaktion@zol.ch  
Aboservice 044 933 32 05  
abo@zol.ch  
Inserate 044 933 32 04  
inserate@zol.ch  
AZ 8620 Wetzikon

**ZRR**  
Zürcher Regionalzeitungen

ANZEIGE

Im Oberland dihei.



**Schaub Maler AG**  
vormals Fritz Haefeli AG

www.schaub-maler.ch  
Tel. 044 930 06 49 Wetzikon

## Ex-GLP-Präsident empfiehlt Esther Schlatter zur Abwahl

**WETZIKON Dicke Post für Esther Schlatter: In einem Leserbrief fordert der ehemalige Wetziker GLP-Präsident Raphael Zarth die Stimmbürger auf, die GLP-Stadträtin nicht mehr zu wählen.**

Erst entzog ihr der Stadtrat das Ressort, dann lehnte der Bezirksrat ihren Rekurs ab – und nun regt sich auch noch Kritik aus den eigenen Reihen: Es kommt

knüppeldick für Esther Schlatter. In einem Leserbrief kritisiert Raphael Zarth, bis vor drei Jahren Präsident der GLP Wetzikon, seine Parteikollegin für ihre

sture Haltung und ihren Führungsstil. Diesen bezeichnete der Bezirksrat in seinem Entscheid als autoritär, kompromisslos und wenig wertschätzend.

### Verfehlte Debatte

Diese Einschätzung könne er aus eigener Erfahrung nachvollziehen, schreibt Zarth. «Ich

habe die «Politikerin Schlatter» in diversen Situationen beobachten und erleben können.» Dass Schlatter nun versuche, aus der Affäre eine Geschlechterdebatte zu machen, sei verfehlt. Im Schreiben geht der ehemalige Gemeinderat sogar so weit, Schlatter implizit zur Abwahl zu empfehlen. **aku SEITE 5**

## Verzicht auf Schreiberamt

**BUBIKON/GRÜNINGEN** Carlo Wiedmer (SVP) strebt keine Doppelfunktion als Bubiker Gemeindeglied und Grüninger Gemeindepräsident an. Er verzichtet auf eine Bewerbung für die Stelle als Gemeindeglied, wie er gestern mitteilte. Vielmehr sei er froh, wenn er das interimistische Gemeindegliedamt in Bubikon wieder abgeben könne. Die Zusatzbelastung sei beträchtlich, sagte er auf Anfrage. Zudem genüge es ihm, in einer Gemeinde eine öffentliche Person zu sein.

Ihm zufolge läuft in Bubikon nun die Suche nach einem neuen Gemeindeglied auf Hochtouren. Bewerbungen seien bereits eingegangen. Er helfe dem Gemeinderat bei der Sichtung derselben. Wann mit einer Neubesetzung der Stelle zu rechnen ist, kann er indes noch nicht sagen. «Es kann sein, dass wir bis zu sechs Monate warten müssen. Das sind gängige Kündigungsfristen in Kaderpositionen», erklärt Wiedmer. In Bubikon wird Wiedmer früher oder später also ins zweite Glied zurückstehen – als Bausekretär. In Grüningen ist er derzeit einziger Kandidat fürs Gemeindegliedamt. Gewählt wird dort an der Urne am 22. April. **kö SEITE 3**

## Unter Beschuss



Foto: Keystone/Peter Dasilva

**Facebook-Chef Mark Zuckerberg schweigt:** Seit bekannt wurde, dass die Firma Cambridge-Analytica die Daten von 50 Millionen Nutzern illegal ausgewertet hat, sieht sich Facebook harscher Kritik ausgesetzt. Der Ton in den USA und Europa wird rauer. **SEITE 36/37**

ANZEIGE

**Einladung Sonntag, 25. März**  
Usterstrasse 109, Wetzikon  
**KARATE-INFOTAG & SCHNUPPERLEKTION**



10–11 Uhr Kinder und Eltern  
11–12 Uhr Jugendliche und Erwachsene  
14–15 Uhr Kinder und Eltern  
15–16 Uhr Jugendliche und Erwachsene  
Auf Sie wartet ein einmaliges Angebot  
www.karate-wetzikon.ch

## Uster veröffentlicht geheimen Finanzbericht zur Primarschule

**USTER Die Primarschule Uster war aufgrund ihrer Finanzen in die Kritik geraten. Ein Bericht sollte Klarheit schaffen, wurde aber unter Verschluss gehalten. Gestern wurde er nun öffentlich.**

Die Primarschule Uster stand während des letzten Jahres wegen ihrer Finanzen unter Dauerbeschuss. Sie überzog ihr Budget 2016 und 2017 um mehrere Millionen Franken. Ein Bericht

einer externen Beratungsfirma sollte klären, wie es dazu kommen konnte. Während beinahe sechs Monaten berieten Primarschule und Stadtrat über «eine gemeinsame Lesart des Berichtes». Dieser war zwar während drei Tagen auf der Website der Stadt aufgeschaltet und an alle Gemeinderäte verschickt worden. Kurz darauf erklärte der Stadtrat den Bericht aber zur Verschlussangelegenheit (wir berichteten). Der ZO/AvU verlangte dar-

aufhin beim Stadtrat gemäss kantonalem Öffentlichkeitsgesetz Einsicht in die Akten.

Diese wurde vom Stadtrat allerdings mit Verweis auf die geplante Publikation der Unterlagen Ende März abgewiesen. Am Montag bekam die Redaktion schliesslich Post von einem anonymen «Komitee für Transparenz Uster». Einen Tag später veröffentlichte die Stadt den Finanzbericht zur Primarschule nun selbst. **mae SEITE 11**

## Recycling in der Loren erst 2024

**USTER** Einst wollte der Stadtrat die neue Sammelstelle in der Loren 2022 eröffnen. Dann wurde die Eröffnung auf 2024 verschoben, was einigen Ustermer Parlamentariern rund um Ivo Koller (BDP) nicht behagte. Mit einer Leistungsmotion wollten sie, dass die neue Sammelstelle zwei Jahre früher in Betrieb genommen wird. In der Gemeindeversammlung kam dieses Anliegen nicht durch. Die Debatte brachte gar alte Vorbehalte gegen den Bau wieder zutage. **dam SEITE 13**

ANZEIGE

**Für unsere Kinder nur das Beste!**

Ecco, Lowa, Viking, Skechers, Keen, Primigi, Superfit, Ricosta und viele mehr



**ETTER**  
SCHUHMODE  
Bülach Kasernenstr. 6 | Effretikon im Effi-Märt  
etter-schuhe.ch

## Im Interview

«Das Potenzial für Linksrutsche ist vorhanden»

Lukas Golder, Politologe am Institut GfS in Bern, glaubt nicht, dass der jüngste Linksrutsch in der Stadt Zürich ein einmaliges Phänomen war. Mit zunehmender Urbanisierung könnten sich auch die politischen Verhältnisse im Zürcher Oberland oder im Glattal ändern. «Überall wo neues städtisches Leben entsteht, ist das Potenzial für linke Wahlerfolge da», meint er. **bro SEITE 12/13**

## INSERATE

### Werbebeiträge

- Conforama SA
- Dine and Drink GmbH

### Rubriken

- Amtliche Anzeigen 30
- Immobilienmarkt 52
- Marktplatz 60
- Stellenmarkt 54, 55
- Todesanzeigen 32, 34, 35
- Veranstaltungen 14, 18, 20, 21

9 771421 269031 11

ANZEIGE

**ÜBERLASSEN SIE DAS AUFBLÜHEN NICHT ALLEIN DEM FRÜHLING.**

Sprechen Sie mit uns über medizinisches Krafttraining:  
Telefon 044 905 99 99

Training + Therapie  
**NOW!**  
Dr. med. R. Biggier



# Schlamm Schlacht im Fall Schlatter



Im Stadthaus Wetzikon kehrt keine Ruhe ein: Stadträtin Esther Schlatter (GLP) wird vom Gründungspräsident der GLP Wetzikon-Seegräben attackiert.

Archivfoto: Andreas Stutz

**WETZIKON** Es ist ein Akt mit gewaltiger Symbolkraft: Der Gründungspräsident der Wetziker Grünliberalen empfiehlt die einzige GLP-Stadträtin via Leserbrief zur Abwahl. Der Parteivorstand schlägt in einer Stellungnahme zurück.

Im Interview mit dem ZO/AvU stellte sich Esther Schlatter am vergangenen Samstag als Opfer dar. Sie sei vom Stadtrat für etwas bestraft worden, wofür sie nicht verantwortlich sei. Die Schuld an der Eskalation in den Stadtwerken trügen die Mitarbeiter, die ihre Kompetenzen nicht respektiert hätten.

Deshalb sei es für sie absolut nicht nachvollziehbar, dass der Bezirksrat ihren Rekurs gegen den Ressortentzug abgelehnt habe. Sie überlege sich, den Rekurs weiterzuziehen.

eigenes Verhalten und ihren Führungs- und Kommunikationsstil. Stattdessen habe sie

«Fehlende Selbstreflexion ist eigentlich genau das Attribut, das auf Zarth zutrifft.»

Vorstand,  
GLP Wetzikon-Seegräben

Diese Aussagen provozierten Raphael Zarth zu einer Reaktion. In einem Leserbrief kritisiert der Gründungspräsident der GLP Wetzikon-Seegräben seine Parteikollegin für ihre sture Haltung und ihren Führungsstil.

Der Bezirksrat bezeichnete diesen als autoritär, kompromisslos und wenig wertschätzend. «Diese Rüge kann ich nachvollziehen», schreibt Raphael Zarth. Auch im Interview zeige sich die Stadträtin weder einsichtig noch hinterfrage sie

eine Geschlechterdebatte lanciert. Diese sei hier jedoch völlig fehl am Platz.

«Scharfer Umgangston»

Im Leserbrief spricht Zarth Klartext: «Wetzikon hat kein

Genderproblem, sondern vielmehr ein Problem damit, dass einzelne Stadträtinnen weder einen modernen, partizipierenden Führungsstil pflegen, noch echte und gelebte Kompromissbereitschaft in ihrer Funktion zeigen.» Nach der Lektüre des Interviews habe er sich zu einer Reaktion gezwungen gefühlt, sagt der langjährige GLP-Präsident. «Diese Null-Einsicht ärgerte mich. Ich vermisse bei Esther Schlatter, dass sie den Fehler auch bei sich selbst sucht und erkennt, dass auch sie eine Mitschuld am Konflikt in den Stadtwerken trägt.»

Zarth ist zwar noch GLP-Mitglied, allerdings nicht mehr in Wetzikon. Im Zuge der Affäre um den Ausschluss von Andreas Erdin ist er aus der Ortspartei ausgetreten. In seiner aktiven Zeit bei der GLP Wetzikon hat er Schlatter aber als Partei- und Fraktionsmitglied erlebt. Sein Eindruck decke sich mit demjenigen des Bezirksrats. «Ich weiss, dass ihr Umgangston scharf und hart sein kann, auch wenn sie das nicht immer so meint.» Vom Fraktionsausschluss Erdins hätten die GLP-Mitglieder beispielsweise aus der Zeitung erfahren. «So darf man nicht mit Andersdenkenden umgehen.»

Der ehemalige Gemeinderat betont, seine Kritik sei nicht persönlich gemeint, sondern richte sich gegen die «Politikerin Schlatter». Ein solch autoritärer

Führungsstil sei für ihn heute schlicht nicht mehr zeitgemäss. Vielmehr verhindere er die Einbindung anderer und somit eine weit- und umsichtige Lösung.

Er wolle Stadträte mit einem modernen Führungsverständnis und nicht solche, die nur an



«Mit Politikerinnen, die sich als Person wichtiger nehmen als ihr Amt, lösen wir Wetzikons wirkliche Probleme nicht.»

Raphael Zarth,  
Gründungspräsident  
GLP Wetzikon-Seegräben

sich denken und nicht Wetzikon in den Mittelpunkt ihres Handelns stellen. «Mit Politikerinnen, die sich als Person wichtiger nehmen als ihr Amt, lösen wir Wetzikons wirkliche Probleme nicht», schreibt Zarth im Leser-

brief. Dann richtet er sich mit einem Appell an die Leser: «Korrigieren wir dies bei den anstehenden Wahlen!»

**GLP attackiert Zarth**

Bei der GLP Wetzikon-Seegräben weist man die Vorwürfe zurück. «Fehlende Selbstreflexion ist eigentlich genau das Attribut, das auf Raphael Zarth zutrifft», schreibt der Vorstand in einer Stellungnahme. «Dass er nun genau das seiner ehemaligen Parteikollegin vorwirft, ist bedauerlich.» Esther Schlatters Leistungsausweis sei unbestritten, sei es für die Stadt Wetzikon oder parteiintern.

Die Stadträtin habe sich sowohl als ehemalige Präsidentin der Partei wie auch als Vorstandsmitglied niemals wichtiger genommen als andere Personen. «Wir haben ihren Führungsstil immer geschätzt und als konstruktiv erlebt. Zudem ist Schlatter auch in anderen Parteien dafür bekannt, dass sie äussert sachbezogen politisiert und sich dabei nicht in den Vordergrund stellt.»

Gerade diese unbestechliche Kandidatin, die für Fairness und Anstand kämpfe, müsse unbedingt wieder in den Stadtrat gewählt werden. «Sollte es für Raphael Zarth noch unaufgearbeitete Themen aus seiner politisch aktiven Zeit geben, bitten wir ihn, dies direkt mit dem Vorstand zu bereinigen.» *Andreas Kurz*

## Gossauer Film sorgt für Grossandrang

**GOSSAU** Die historische Filmreihe aus Gossau geht in die achte Runde. Am Montag war Premiere – vor vollen Rängen.

Bis auf den letzten Platz war die Gossauer Altrüti gefüllt. Und das an einem Montagabend. Grund dafür: Die Premiere des achten Filmes aus der Reihe «Gossau im Wandel der Zeit». Arthur Stocker, der Filmemacher aus Grüt, hat erneut einen Streifen mit historischem und aktuellem Material zusammengestellt. Er umfasst über 60 Jahre Gossauer Geschichte.

Dass der Zusturm zur Premiere auch in der achten Folge ungebrochen ist, überrascht nicht zuletzt Gemeindeglied Thomas-Peter Binder, der das Projekt seit Beginn begleitet hatte und auf den jüngeren Filmen auch als Sprecher auftritt. Nach der fünften Auflage habe man ans Aufhören gedacht, weil man davon ausgegangen sei, dass das Interesse langsam nachlassen dürfte.

Das Gegenteil war der Fall: Der Rücklauf ist grösser denn je. Einige Besucher mussten gar wieder nach Hause geschickt werden, weil die Halle aus allen Nähten platzte. Die Gemeinde denkt nun gar an eine Wiederholung des Anlasses. *zo*

## Gewerbeverein ist auch Partei

**SEEGRÄBEN** Der Gewerbeverein Aathal-Seegräben legt in einer Mitteilung Wert auf die Feststellung, dass er als Mitglied der Seegräbner Parteivorstandskonferenz auch als Partei gilt. Das sei einzigartig im Zürcher Oberland. Insofern seien die Kandidaten Michael Berchtold (Gemeinderat), Peter Hegglin (RPK) und Sabrina Kägi (Sozialbehörde) nicht parteilos, sondern Kandidaten des Gewerbevereins Aathal-Seegräben. *zo*

## In Kürze

**DÜRNTEN**

### Sängerin spricht über ihre Essstörungen

Am Samstag, 24. März, ab 19 Uhr ist Musikerin Déborah Rosenkranz Gast im Puls 3 an der Hauptstrasse 27 in Tann. Sie wird Lieder singen und über den Kampf gegen ihre Essstörung erzählen. Der Eintritt ist frei. Um 18 Uhr gibt es ein Nachtessen. *zo*

**WALD**

### Gottesdienst mit Taizé-Elementen

Am Gründonnerstag, 29. März, um 19.15 Uhr findet in der reformierten Kirche Wald ein Gottesdienst mit Elementen aus Taizé statt. *zo*

ANZEIGE



## Digitale Kompetenzen ausweisen!

Die Digitalisierung verändert die Arbeitswelt. Erhöhen Sie Ihre Berufschancen mit dem international anerkannten ECDL Zertifikat!

Beratung und Anmeldung  
klubschule.ch

Klubschule Migros Rapperswil  
Tel. 058 568 64 20

Klubschule Migros Wetzikon  
Tel. 044 931 50 20

Jetzt anmelden!

klubschule

MIGROS

Mit Förderung des Migros-Kulturprozent



# «Ich stehe weiterhin für Transparenz»

**WETZIKON** Nach dem Bezirksratsentscheid nimmt Esther Schlatter (GLP) Stellung zur Kritik an ihrem Führungsstil. Wenn man eine Politikerin abschiessen wolle, unterstelle man ihr am besten autoritären Führungsstil, so Schlatter.

**Frau Schlatter, Sie und Ihre Partei zeigten sich im Vorfeld siegessicher. Hat Sie der ablehnende Entscheid des Bezirksrats auf dem falschen Fuss erwischt?**

**Esther Schlatter:** Wir sind sehr überrascht vom Entscheid. Ich ging davon aus, dass der Rekurs gutgeheissen wird.

**Was sagen Sie zur Begründung?**

Die ist für mich absolut nicht nachvollziehbar.

**Weshalb?**

Der Bezirksrat berücksichtigt überhaupt nicht, wer für die Probleme verantwortlich war. Es kann doch nicht sein, dass ich dafür bestraft werde, wenn sich andere nicht an ihre Kompetenzen halten.

**Sie bezeichnen den Entscheid als politisch und schreiben, der Bezirksrat decke den Entscheid des Stadtrats. Zweifeln Sie an der Unabhängigkeit der Aufsichtsbehörde?**

Der Bezirksrat ist auf mehrere wichtige Punkte meines Rekurses gar nicht eingegangen. In seinem Entscheid stützt er sich sehr stark auf die Argumente des Stadtrats.

**Sie sagen, der Bezirksrat habe mehrere Dinge nicht berücksichtigt.**

Ein Beispiel: Es wurde mir wesentlich mehr entzogen als nur die Zuständigkeit für die Stadtwerke. Besonders stossend ist in diesem Zusammenhang auch, dass ich als Tiefbauvorsteherin zwar noch für den Ara-Ausbau verantwortlich bin, dazu aber nichts mehr zu sagen habe.

**Wie das?**

Über den Ara-Ausbau entscheidet die Energiekommission. Deren Präsidium hat man mir entzogen. Jetzt kann ich die Geschäfte – und davon gibt es in nächster Zeit einige – als Tiefbauvorsteherin nur noch der Energiekommission beantragen, darf aber nicht mitstimmen. Das ist eine sehr spezielle Situation. Zur Frage, ob das rechtlich zulässig ist, hat sich der Bezirksrat überhaupt nicht geäussert. Man kann einem gewählten Exekutivmitglied doch nicht einfach das Stimmrecht wegnehmen. **Im Entscheid wird Ihr Umgangston als autoritär, kompromisslos und wenig wertschätzend bezeichnet. Nicht gerade schmeichelhaft.**

Das beruht auf Aussagen der Personen, die meine Kompetenzen nicht respektiert haben. Es ist leider so: Wenn man versucht, eine Politikerin abzuschliessen, unterstellt man ihr am besten autoritären Führungsstil. Bei Männern wird das als Stärke ausgelegt, bei Frauen hingegen ist es ein No-Go. Das finde ich sehr problematisch.

**Das klingt nicht gerade einsichtig.**

Ich bedaure, dass es zu den Konflikten gekommen ist. Doch bei den Stadtwerken gelten die gleichen Kompetenzen und Abläufe wie in der übrigen Verwaltung. Nur in den Stadtwerken akzeptierte man meine Kompetenzen als Vorgesetzte nicht. Es ist klar, dass es zu einer Verhärtung kommt, wenn die Kompetenzen überschritten werden. In ande-



Esther Schlatter versteht nicht, weshalb sie für etwas bestraft werden solle, wofür sie nicht verantwortlich sei.

Archivfoto: Seraina Boner

ren Bereichen, denen ich vorstehe, haben wir eine gute und wertschätzende Zusammenarbeit.

**Weshalb eskalierte es ausge-rechnet bei den Stadtwerken?**

Das hat sicher mit der Geschichte zu tun und damit, dass die Werke nicht Teil der Stadtverwaltung sind. Sie haben auch ein eigenes operatives Geschäft, das stark von ihnen selber geprägt wird. In letzter Zeit gab es aber einige stark politische und strategische Geschäfte. Dort gingen die Meinungen auseinander. Daran entzündete sich der Konflikt.

**Im Fussball würde man sagen: Wenn es schlecht läuft, entlässt man eben den Trainer und nicht das ganze Team.**

Meine Meinung ist: Wenn es klare Verstösse gibt, kann man nicht jemanden entlassen, der nicht verantwortlich dafür ist. Um die Situation wieder zu be-

ruhigen, hätte es nichts anderes gebraucht als die Unterstützung des Stadtrats.

**Sie warfen Stadtpräsident Ruedi Rüfenacht vor, für die Situation mitverantwortlich zu sein.**

Er schaltete sich zwar ein, bestätigte die Kompetenzen aber nicht. Er hat den Mitarbeitern der Stadtwerke nie gesagt: «So gehts nicht!» Der Stadtrat hat mir nie Rückendeckung gegeben. Hätte er das getan, hätten sich die Mitarbeiter entweder mit dem Entscheid arrangieren oder gehen müssen. Dann hätte sich die Situation beruhigt.

**Was sagen Sie einem Wähler, der sich fragt, ob Sie noch die Richtige für den Stadtrat sind?**

Ich bin überzeugt, dass mein Leistungsausweis für sich spricht. Ich stehe auch weiterhin für Transparenz, gesunde Finanzen und ein attraktives Wetzikon ein.

«Wenn man versucht, eine Politikerin abzuschliessen, unterstellt man ihr am besten autoritären Führungsstil. Bei Männern wird das als Stärke ausgelegt, bei Frauen hingegen ist es ein No-Go.»

Esther Schlatter

**Werden Sie den Fall ans Verwaltungsgericht weiterziehen?**

Das werde ich mir in Ruhe überlegen. Im Moment tendiere ich dazu. Der Entscheid des Bezirksrats widerspricht zu sehr meinem Gerechtigkeitsempfinden.

Interview: Andreas Kurz

## Passantin von Auto touchiert

**RAPPERSWIL-JONA** Am Freitagmorgen um 10 Uhr ist auf der Allmeindstrasse eine 80-jährige Fussgängerin von einem Lieferwagen touchiert worden. Sie hat sich Verletzungen zugezogen. Dies teilte die Kantonspolizei St. Gallen mit. Die Frau überquerte einen Fussgängerstreifen und bog auf dem Trottoir nach links Richtung Rütli ab. Gleichzeitig wollte ein 54-jähriger Lieferwagenfahrer rückwärts aus einem Parkplatz fahren. Dabei übersah er die Fussgängerin hinter dem Lieferwagen, woraufhin diese vom Fahrzeug touchiert wurde. Dadurch kam die 80-Jährige zu Fall und zog sich unbestimmte Beinverletzungen zu. Die Fussgängerin wurde vom Rettungsdienst ins Spital gebracht. zo

## SP verzichtet auf Sprengkandidat

**WALD** Die SP Wald hat am 9. März ihre Parteiversammlung abgehalten. Wie die Partei in einer Mitteilung schreibt, hat sie dabei den bisherigen Vorstand einstimmig wiedergewählt. Hans Wunderli und Olga Manfredi nehmen weiterhin das Präsidium wahr, Irene Lang das Aktuariat und Christoph Wernli die Finanzen. Für die Behördenwahlen vom 22. April stellt die SP Hans Wunderli für die RPK auf und portiert zudem den Parteilosen Matthias Frauenfelder. Für die Schulpflege unterstützt sie die Parteilose Franziska Heusser für das Präsidium sowie Doris Okle von den Grünen als Behördenmitglied. Da der Gemeinderat in der bisherigen Formation antritt, verzichtet die SP auf eine Sprengkandidatur, unterstützt jedoch im Besonderen Rico Croci von den Grünen. zo

# Sex-Serie mit Drehorten im Oberland

**REGION** Zuschauer aus dem Zürcher Oberland haben bei der jüngsten SRF-Serie «Seitentriebe» gute Chancen, den einen oder anderen Drehort zu erraten. Am Montag werden die letzten beiden Folgen ausgestrahlt.

Grosse Knochen zum Essen, nicht auf dem Teller, aber im Hintergrund: Das Sauriermuseum in Aathal mutiert in der Comedyserie «Seitentriebe» zum Speiselokal. Während die Protagonisten im Fokus der Kamera bleiben, sind die Gerippe in einer Statistenrolle. Und wenn das Museum schon im Film vorkommt, darf natürlich dessen Besitzer Köbi Siber nicht fehlen. Er muss sich allerdings wie seine toten Tiere mit einer Nebenrolle begnügen. Am Nebentisch hinter den Hauptdarstellern hat er Platz genommen.

**Eingeklemmt im Bachtel-Spalt**

Szenenwechsel: Die vier männlichen Hauptdarsteller wollen mal ohne Frauen sein und wandern über Feld und Flur. Im Hintergrund blitzt irgendwo der Zürichsee auf, und dann stehen sie vor dem engen Eingang zur Schlucht – er ist so schmal, dass der eine sich nicht durch den Spalt zwängen mag: richtig, den Bachtel-Spalt, wie der geübte Oberländer Wanderer sogleich erkennt.

Und weil der Trip so anstrengend gewesen ist und das mitgeschleppte Bier auch seiner Bestimmung zugeführt werden muss, macht die Männerrunde gleich Rast beim Feuerplatz ob Wernetshausen. «Seitentriebe»



Das Betriebsrestaurant der Kezo in Hinwil wurde vor einem Jahr für den Film zu einer Pizzeria umfunktioniert.

Archivfoto: Marcel Vollenweider

gibt den Zuschauern nicht nur gelungene und witzig erzählte Einblicke in Lust und Frust in Langzeitbeziehungen, sondern zeigt so ganz nebenbei auch die unterschiedlichsten Facetten des Oberlands, das eben nicht nur viel Natur zu bieten hat, sondern auch vom Givaudan-Industrieareal in Kemptthal bis vor die Kezo in Hinwil reicht. Dass ein Grossteil der achteiligen Serie im Oberland spielt, kommt

nicht von ungefähr. Die Idee stammt von Güzin Kar, die auch die Drehbücher schrieb. Ihr Atelier hat die Regisseurin und Autorin zurzeit in Wald.

Und dafür, dass die richtigen Orte in der Region aufgespürt und wo nötig noch besonders ausstaffiert wurden, sorgte die Szenenbildnerin Susanne Jauch, die seit über 20 Jahren unweit des Sauriermuseums in Aathal wohnt. Seitentriebe entwickeln

sich nicht nur an Gehölzen oder eben im Sexualleben von Schweizer Paaren, sondern auch im Film.

**Zweite Staffel folgt**

Weg von der Haupthandlung wird der Zuschauer zu Nebenschauplätzen geführt. Und weil so viele davon in der Region liegen, hat die Serie für Oberländer auch etwas von einem Ratespiel. Ist das nicht Volketswil,

Rapperswil und das da Hinwil? Mitraten lässt sich nochmals am Montag, 19. März, ab 20.10 Uhr auf SRF 2, wenn die letzten beiden Folgen der ersten Staffel ausgestrahlt werden.

Erste Staffel? Richtig, das tönt danach, dass es eine Fortsetzung geben wird. Güzin Kar ist jedenfalls schon an den Drehbüchern für die zweite Staffel.

Christian Brändli

## Gleisarbeiten in Wetzikon

**WETZIKON** Ab 21. März um 8 Uhr finden beim Bahnübergang an der Asylstrasse Gleisarbeiten der SBB statt. Die Arbeiten dauern bis zum 23. März um 16.30 Uhr. Während dieser Zeit ist der Bahnübergang für den motorisierten Verkehr gesperrt. Fussgänger können den Bahnübergang weiterhin benutzen. zo

## In Kürze

**WETZIKON**

**Pastor hält Vortrag über Jerusalem**

Die Vereinigung Pro Israel führt heute Samstag um 20 Uhr in der Freien Evangelischen Gemeinde in Wetzikon eine Vortragsveranstaltung durch. Pastor Daniel Yahav spricht über «Jerusalem im Zentrum biblischer Prophetie». Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte und einen Gratiswettbewerb: Der Sieger gewinnt eine Reise nach Israel. zo

**WETZIKON**

**7. Klasse zeigt Fausts «Höllenfahrt»**

Am 25. März findet um 17.15 Uhr im grossen Saal der RSSZO in Wetzikon die Aufführung von Fausts «Höllenfahrt» statt. Es handelt sich um ein Theater der 7. Klasse. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte. zo



So naheliegend.

# Zürcher Oberländer

Freitag, 16. März 2018 | Nr. 63 | CHF 3.80 | www.züriost.ch



## LESUNG IN USTER

### Philosophen im Hightech-Tal

Jonas Lüscher gewann mit seinem Buch «Kraft» einen Literaturpreis. In Uster zeigte er, wie ironisch das Silicon Valley ist. **SEITE 10**

## BESCHISSENE BAUSTELLE

### Gemeinderat mit Trick gegen Wildparker

Witzig: Am Gwerblerzmorge in Gossau erklärte der Gemeinderat, wie er Wildparker mit einer Baustelle verscheuchen will. **SEITE 3**

## WECHSEL VOR DEM START

### Häsler neuer Trainer beim FC Wetzikon

Beim Zweitligisten Wetzikon hat Dino Pinnelli genug. Der bisherige Assistent Andreas Häsler soll nun den Abstieg abwenden. **SEITE 31**

Redaktion 044 933 33 33  
redaktion@zol.ch  
Aboservice 044 933 32 05  
abo@zol.ch  
Inserate 044 933 32 04  
inserate@zol.ch  
AZ 8620 Wetzikon

**ZRR**  
Zürcher Regionalzeitungen

ANZEIGE

Die meistverkauften **Fenster!**

10% Rabatt!

Fachberatung: 044 955 25 25

RENOVAFENSTER AG | Fehraltorf  
www.renovafenster.ch

## Bezirksrat weist Rekurs von Esther Schlatter ab

**WETZIKON** Der Wetziker Stadtrat hat rechtmässig gehandelt, als er Stadträtin Esther Schlatter (GLP) das Ressort Energie entzog. Zu diesem Schluss kommt der Bezirksrat Hinwil in seinem gestern veröffentlichten Entscheid.

Vier Seiten lang ist die Medienmitteilung des Bezirksrats Hinwil zum Fall Schlatter. Darin zeichnet er die Eskalation zwischen der GLP-Stadträtin und

den Mitarbeitern der Stadtwerke nach. Die Frage, welche der am Konflikt beteiligten Parteien diesen letztendlich verursacht hat, liess der Bezirksrat offen.

Angesichts des zerrütteten Verhältnisses erachtete er es aber als unwahrscheinlich, dass sich der Konflikt von allein wieder gelegt hätte.

Der Ressortentzug durch den Stadtrat sei daher eine Notwendigkeit gewesen, um das Funktionieren der Stadtwerke sicherzustellen, urteilte der Bezirksrat.

Dies erscheine auch für Aussenstehende nachvollziehbar, der Entscheid des Stadtrats sei somit sachlich begründet. Während sich Stadtpräsident Ruedi Rüfenacht (EVP) erleichtert zeigt, ist das Unverständnis bei Esther Schlatter gross. Sie spricht von einem politischen Entscheid des Bezirksrats. **aku** **SEITE 3**

## Fabian Molina vereidigt

**ILLNAU-EFFRETIKON** Am Donnerstagmorgen ist Fabian Molina (SP) im Nationalrat vereidigt worden. Der neue Zürcher SP-Nationalrat folgt auf Tim Guldemann, der im Februar seinen Rücktritt angekündigt hatte. Der 27-Jährige ist aktuell der jüngste Nationalrat. Insgesamt sind nur zehn Mitglieder der Bundesversammlung unter 35 Jahre alt. Das jüngste Mitglied war seit den letzten Wahlen die Genferin Lisa Mazzone (Grüne), die im Januar 30 wurde. **zo**

## Kräftemessen zweier Parteien

**WEISSLINGEN** Bei den Gemeinderatswahlen in Weisslingen wird es spannend. Die beiden grössten Parteien im Dorf – die SVP und das Wisliger Forum – stehen sich in einem Machtkampf gegenüber. Würden alle SVP-Kandidaten gewählt, hätte die Partei eine Zweidrittelmehrheit. Das will das Wisliger Forum verhindern. Die Stimmung ist auf beiden Seiten angespannt, wie die Stellungnahmen der örtlichen Parteipräsidenten deutlich machen. **zo** **SEITE 7**

## Knire-Artisten in luftiger Höhe



Foto: Nathalie Guinand

**Der Circus Knire hat** ein neues Programm. Dieses feierte gestern Abend in Rapperswil Premiere. Der Zirkus setzt dabei wie gewohnt auf aussergewöhnliche Artisten und Pferdennummern. Ein Novum sind allerdings leuchtende Drohnen. **SEITE 5**

ANZEIGE

Im Oberland dihei.

**Schaub Maler AG**  
vormals Fritz Haefeli AG

www.schaub-maler.ch  
Tel. 044 930 06 49 Wetzikon

## Begehrte Sitze im Parlament

**WETZIKON** Für einen der 36 Sitze im Wetziker Parlament bewerben sich 255 Kandidaten. Im Fokus steht dabei vor allem die SVP. In keiner anderen Partei gab es in der laufenden Legislaturperiode so viele Wechsel und Abgänge. Von den acht im Jahr 2014 gewählten Parlamentariern der wählerstärksten Partei treten nur noch vier zur Wiederwahl an. Spannend ist die Ausgangslage auch deshalb, weil die SVP bei den jüngsten Wahlen im Kanton Zürich enttäuschende Resultate erzielte. Falls sich dieser Trend in Wetzikon fortsetzen würde, könnten für die anderen Parteien Sitzgewinne locken. **aku** **SEITE 2**

## INSERATE

### Werbebeilage

■ Versandhaus Walz GmbH

### Rubriken

■ Amtliche Anzeigen	24
■ Immobilienmarkt	8
■ Todesanzeigen	26
■ Veranstaltungen	8



ANZEIGE

**Natürlich aus dem Eichenfass**

**MOHL**

ANZEIGE

**GROSSE FRÜHLINGS-AUSSTELLUNG**

SAMSTAG, 17. MÄRZ 2018  
(von 10.00 - 17.00 Uhr)

**Auto-Trend-Hinwil**  
Hintere Wasserstrasse 12  
8340 Hinwil, 044 938 95 00  
www.ford-hinwil.ch

## Türke floh trotz Strafverfahren

**REGION** Die türkischen Diplomaten, die einen Manager in der Schweiz entführen wollten, geniessen keine Immunität.

Die türkischen Agenten, die in einen Entführungsversuch auf Schweizer Territorium involviert waren und dafür mehrmals an geheimen Treffen im Zürcher

Oberland teilnahmen, sind nicht durch diplomatische Immunität geschützt. Das sagt das Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA). Die Taten, die die Bundesanwaltschaft den beteiligten Diplomaten vorwerfe, seien «nicht Teil ihrer diplomatischen Funktion», hält das EDA fest, nachdem diese Zeitung den Entführungsversuch enthüllt

hat. Die Aussage des EDA wirft eine brisante Frage auf: Hätten die Schweizer Strafverfolger durch ein beherrzteres Vorgehen mindestens einen der beiden involvierten Diplomaten inhaftieren können, bevor er sich absetzen konnte? Die Bundesanwaltschaft hatte nämlich bereits im Februar 2017 das Justizdepartement darum ersucht, in

dem Fall ermitteln zu dürfen. Das Departement erteilte die entsprechende Ermächtigung am 8. März 2017. Trotzdem blieb der Presseattaché der türkischen Botschaft in Bern, Hacı Mehmet Gani, monatelang unbehelligt. Im August 2017 reiste er dann überhastet in die Türkei ab. **T. Knellwolf, M. Soukup und M. Häfliger** **SEITE 21**



# Rekurs von Esther Schlatter abgewiesen

**WETZIKON** Stadträtin Esther Schlatter (GLP) rekurrierte gegen den Beschluss des Wetziker Stadtrats, nachdem ihr das Ressort Energie entzogen worden war. Nun hat der Bezirksrat Hinwil den Rekurs abgewiesen. Er beschreibt Schlatters Umgangston als «autoritär und kompromisslos».

Der Stadtrat Wetzikon hatte sich am 20. Dezember für den Rest der Amtsdauer teilweise neu konstituiert. Das Teilressort Energie, dem Stadträtin Esther Schlatter vorgestanden hatte, teilte er dem Stadtrat Heinrich Vettiger (SVP) zu. Auch das Präsidium der Energiekommission, das Schlatter innegehabt hatte, übernahm Vettiger. Gegen diesen Stadtratsbeschluss rekurrierte die GLP-Stadträtin beim Bezirksrat Hinwil. Sie beantragte die Aufhebung des Beschlusses.

## «Geeignete Massnahme»

Am Donnerstag hat der Bezirksrat seinen Entscheid bekannt gegeben. Er erachtet die Neukonstituierung als sachlich begründet und die Einsetzung eines neuen Vorstands für das Ressort Energie als geeignete Massnahme, schreibt er in einer Mitteilung. Die Begründung basiert darauf, den ordnungsgemässen Betrieb der Stadtwerke und die konstruktive Zusammenarbeit der Behörden, des Ressortvorstehenden und der Geschäftsleitung der Stadtwerke wiederherzustellen.

Im Sinne einer gewissen Beständigkeit der Behördenarbeit gelte die Konstituierung grundsätzlich für die gesamte Amtsdauer. Der Bezirksrat hält jedoch fest: «Liegen sachliche Gründe vor, kann eine Neukonstituierung auch während der Amtsperiode erfolgen». Voraussetzung sei, dass sogar Ausstehende die Notwendigkeit einer Neukonstituierung nachvollziehen könnten.

## Zusammenarbeit schwierig

Der Stadtrat hat den Entzug des Teilressorts mit der nachhaltigen gestörten Zusammenarbeit zwischen Stadträtin Schlatter und der Geschäftsleitung der Stadt-

werke begründet. Das Verhalten des Leiters der Stadtwerke einerseits und der Kommunikationsstil und Umgang Schlatters mit den Mitarbeitern andererseits seien ursächlich für diese Situation. Die GLP-Stadträtin beschuldigte wiederum den Stadtrat, willkürlich gehandelt zu haben. Er wolle ihr politisch schaden und ihre Abwahl einleiten.

In seinem Beschluss stellt der Bezirksrat fest, dass die Zusammenarbeit von Schlatter mit der gesamten Geschäftsleitung der Stadtwerke in der zweiten Jahreshälfte 2017 «ausserordentlich konfliktbehaftet war». Die Konfliktsituation habe darin gipfelt, dass der Leiter der Stadtwerke seine Stelle kündigte und die Mitglieder der Geschäftsleitung anlässlich einer Aussprache in der Stadtkanzlei eine weitere Zusammenarbeit mit Schlatter als nicht mehr möglich bezeichneten.

## Probleme nicht bereinigt

Nichts habe zu einer Bereinigung geführt: weder verschiedene Gespräche unter Einbezug des Stadtpräsidenten und der Personalverantwortlichen der Verwaltung noch ein Rechtsgutachten, das die Kompetenzabgrenzung zwischen Energiekommission, Ressortvorstand und Geschäftsleitung bestimmen sollte. Auch eine Mediation brachte keinen Erfolg.

Nachdem der Bezirksrat die Akten der Parteien gesichtet hatte, zeichnet er folgendes Bild: Die Zusammenarbeit von Schlatter einerseits und der Stadtwerke-Geschäftsleitung und deren Mitarbeitern andererseits war von wenig gegenseitiger Bereitschaft geprägt, Missverständnisse und auftretende Probleme im Dialog auf Augenhöhe zu bereinigen. Schlatter habe sich «grundsätzlich zu Recht»



«Erschreckende Argumentation»: Für Esther Schlatter (GLP) ist der Entscheid des Bezirksrats unverständlich.

Archivfoto: Christian Merz

auf ihre hierarchisch übergeordnete Position berufen. Die Leitung habe derweil auf den ihrer Meinung nach gemäss geltenden Reglementen und Geschäftsordnungen festgelegten Verfahren und Abläufen beharrt.

## Autoritär und kompromisslos

Den Umgangston Schlatters mit den Mitarbeitern beurteilt der Bezirksrat jedoch als «autoritär, kompromisslos und teilweise wenig wertschätzend». Dass sich Mitarbeiter dadurch vor den Kopf gestossen fühlten, sei nachvollziehbar. Esther Schlatter habe zudem Entscheide getroffen, ohne zuvor mit der Leitung der Stadtwerke Rücksprache zu halten. Im Gegenzug hätten sich der

Leiter und die Mitglieder der Geschäftsleitung den Anweisungen ihrer Vorgesetzten widersetzt. Sie ignorierten auch die Feststellungen und Schlussfolgerungen des Rechtsgutachtens, das Schlatter zur rechtlichen Einordnung der Stadtwerke in die Verwaltungsorganisation in Auftrag gegeben hatte.

Die Beantwortung der Frage, wer die verfahrenere Situation verursacht hat, ist laut Bezirksrat untergeordneter Natur. Zwischen Schlatter und den Mitarbeitern habe schlicht keine konstruktive und ergebnisorientierte Zusammenarbeit mehr stattgefunden. Im Laufe des Konflikts seien auch die Mitglieder der Energiekommission und des

Stadtrates sowie die Mitarbeiter der Stadtkanzlei involviert gewesen. Deswegen erachtet es der Bezirksrat als unwahrscheinlich, dass diese Konflikte mit der Kündigung des Leiters der Stadtwerke beigelegt gewesen wären.

Daher sei der Ressortentzug durch den Stadtrat sachdienlich begründet. «Die Neukonstituierung sollte das Funktionieren der Stadtwerke sicherstellen und gewährleisten, dass deren Aufgabenerfüllung nicht durch persönliche Streitigkeiten um Kompetenzen behindert wird», so der Bezirksrat.

## Ursachen nicht berücksichtigt

Am Donnerstagnachmittag äusserte sich Esther Schlatter via Medienmitteilung zum Entscheid. Dieser sei «unverständlich, die Argumentation erschreckend». Der Bezirksrat habe einen politischen Entscheid zugunsten des Stadtrats gefällt, ohne die Ursachen des Konflikts in Erwägung zu ziehen. «Obwohl sich die Geschäftsleitung der Stadtwerke weigerte, die gültigen Kompetenzen zu akzeptieren und die Anweisungen der Vorgesetzten umzusetzen, stützt er den Entscheid des Stadtrats.» Der Bezirksrat erachte es anscheinend als legitim, wenn sich Mitarbeiter sowohl über Kompetenzen wie auch über die Anweisungen der Vorgesetzten hinwegsetzten. Besonders störend ist für Schlatter, dass sich der Bezirksrat bei der Beurteilung des Falls auf die Aussagen dieser Mitarbeiter gestützt habe.

«Die Konsequenz dieses Entscheides ist, dass sich jegliche Mitarbeiter einer öffentlichen Verwaltung den Anweisungen und Kompetenzen der Vorgesetzten widersetzen und sogar zuwiderhandeln dürfen», schreibt Schlatter. «Sollte sich der Vorgesetzte auf das bestehende Recht berufen, darf man ihn aus dem Amt entfernen. Nicht weniger als dies wird vom Bezirksrat gestützt.»

Die GLP-Stadträtin versteht die Welt nicht mehr: «Obwohl

mir im Gegensatz zur Geschäftsleitung der Stadtwerke keine Übertretungen vorgeworfen werden können und ich mich immer an die rechtlich festgelegten Kompetenzen gehalten habe, deckt der Bezirksrat den Entscheid des Stadtrats.» Für Normalbürger sei das kaum verständlich, so Schlatter.

Ganz anders die Reaktion des Stadtrats. «Wir sind erleichtert, dass der Bezirksrat unser Vorgehen stützt», sagt Stadtpräsident Ruedi Rüfenacht (EVP). Der Entscheid erlaube es dem Stadtrat, in Ruhe weiterzuarbeiten. «So wie das in den letzten Monaten der Fall war.» Überrascht hätten ihn die deutlichen Aussagen des Bezirksrats in der Urteilsbegründung, sagt Rüfenacht. «Wir waren uns nicht sicher, wie klar sich der Bezirksrat dazu äussern wird.»

## Rüfenacht entlastet

Wie aus dem Entscheid hervorgeht, lastete Schlatter dem Stadtpräsidenten ein Mitverschulden an der schwierigen Situation an. Ein solches stellte der Bezirksrat aber nicht fest. Schlatter warf Rüfenacht zudem vor, seine Kompetenzen beim Rekrutierungsverfahren für die Besetzung der Stelle des Leiters der Stadtwerke zu überschreiten.

Auch dies verneinte der Bezirksrat zur Erleichterung Rüfenachts. «Ich bin froh, dass der Bezirksrat dazu etwas sagte», so der Stadtpräsident. «Für mich persönlich ist es wichtig, dass der Bezirksrat feststellte, dass alles richtig abgelaufen ist.»

In einem Punkt unterlag der Stadtrat. Er forderte nämlich, auf den Rekurs sei gar nicht einzutreten, da dieser nicht legitim sei. Der Bezirksrat hingegen bejahte die Rekurslegitimation. Das sei für den Stadtrat kein Wermutstropfen, sagt Rüfenacht. Dadurch habe Schlatter aber die Möglichkeit, eine weitere Rekursinstanz anzurufen. Ob sie dies tun werde, liess die Stadträtin gestern auf Anfrage noch offen.

Andreas Kurz, Tanja Bircher

# So trickst der Gemeinderat Parksünder aus

**GOSSAU** Die geplanten Deponien in Gossau sorgten auch am Gewerblermorge in Gossau für Ärger. Zudem sprach der Gemeinderat Gossau über Pläne mit dem Land Eich und Baustellenliste an der Industriestrasse.

Das Konzept Gewerblermorge, vom Gemeinderat Gossau organisiert, bewährt sich offenbar. Im 15. Jahr verzeichnet der einmal jährlich stattfindende Anlass mit 125 Angemeldeten eine Rekordbeteiligung. Die Altrüti ist voll. Und die Traktandenliste auch. Der Gemeinderat nutzt das Morgenessen jeweils, um eine Reihe von Neuigkeiten unter Volk zu bringen. Hier die Übersicht:

## Deponien in Gossau

Der Kanton Zürich plant zwei grosse Deponien für Bauabfälle respektive Verbrennungsschlacke auf Gossauer Gemeindegebiet: Tägernauerholz und Leerüti. Der Gemeinderat würde jene im Tägernauerholz gerne komplett verhindern, glaubt aber nicht, dass er das schafft. Gemeindepräsident Jörg Kündig (FDP) sagt am Anlass: «Der Kanton will nun die Volumen der beiden geplanten Deponien auch noch massiv erhöhen. Momen-

tan geht es uns darum, dies zu verhindern.» Aber auch das werde wohl schwierig. «Am Ende ist jeder froh, wenn er es nicht auf dem eigenen Gemeindegebiet hat.» Diverse Fragen kommen dazu aus dem Publikum. Etwa, ob ein Entgelt aus der Bundeskasse möglich sei. Und wie viel Mehrverkehr die Deponien generieren würden. Bezüglich Entgelt weiss Kündig nicht genau Bescheid. Beim Mehrverkehr rechnet er bei maximalem Volumen mit 400 Lastwagen pro Deponie und Monat. «Das ist massiv», findet ein Gewerbler. «Dabei versucht der Kanton überall, den Verkehr zu beruhigen.»

## Areal Eich

Die Gemeinde Gossau ist seit den 1970er Jahren im Besitz eines Landstücks auf dem Areal Eich in Gossau. Zwei grosse Parzellen davon sind nun bereits überbaut. Nun will er die letzte Etappe in Angriff nehmen, wie Planungsvorsteher Daniel Baldenweg (EVP) den Gewerbler darlegt. Die Exekutive will das Landstück nicht verkaufen, sondern im Baurecht abgeben. Die Ausschreibung sei auch schon durch. Dabei habe sich ein Investor finden lassen, der ungerechnet 1820 Franken pro Quadratmeter bezahlen will. Die Auflage

der Gemeinde: Mietwohnungen ohne Subventionierung zu bauen. Kündig erklärt: «In Gossau gibt es gut 54 Prozent Wohneigentum. Das ist ein hoher Wert, deshalb wollten wir Mietwohnungen auf diesem Landstück fördern.» Laut Baldenweg ist der Baurechtsvertrag für 62 Jahre geplant. Und er soll der Gemeinde über diese Zeit hinweg rund 35 Millionen Franken in die Kassen spülen. Am 11. Juni muss die Gemeindeversammlung darüber befinden.

## Industriestrasse

Tiefbauvorsteher Marc Huber (parteilos) macht auf Probleme an der Industriestrasse aufmerksam. Konkret geht es darum, dass täglich bis zu 15 Fahrzeuge der Strasse entlang parkiert werden. «Der Gemeinderat ist aber der Meinung, dass die Strasse zum Fahren vorgesehen ist – und allenfalls für Warenumschläge.» Nun sei er bei der Kantonspolizei vorstellig geworden, um ein Parkverbot zu erzielen. Damit sei man aber gescheitert. Ein weiterer Plan war, Parkfelder auf privaten Grundstücken zu erstellen. Auch dieses Ansinnen sei aber nicht von Erfolg gekrönt gewesen. «Es gibt aber an sich genügend Parkplätze beim nahen Fussballplatz.»

So appelliert Huber an die Eigenverantwortung der Gewerbebetriebe in der Gossauer Industrie. Und eine zweite Massnahme hat er auch noch in der Hinterhand. «Wir haben einige Hecken dort. Für Unterhaltsarbeiten haben wir die Handhabung, ein temporäres Parkverbot für ein bis zwei Wochen auszustellen.»

Das nutzen wir nun voll aus.» Kündig ergänzt: «Wenn dort also ein Parkverbot wegen Baustelle herrscht, aber kein Bauarbeiter zu sehen ist, dann handelt es sich um eine rein taktische Baustelle.»

## Gewerbemesse 2020

Gewerbevereinspräsidentin Silvia Berger informiert über die geplante Gewerbemesse 2020, die allerdings keine klassische Messe, sondern «ein cooles Dorf-fest» werden soll. Statt den Anlass nur dem Gewerbe zu öffnen, wolle man auch Vereine oder andere Gruppen aus der Bevölkerung integrieren.

Vorgesehen ist eine «Fressmeile» zwischen Altrüti und Schulhaus Berg. Im Schulhaus sollen die Gewerbler dann ihre Stände zeigen. Und in der Altrüti ist ein Abendprogramm geplant. Konkret ist der Anlass noch nicht, zumal er erst vom 11. bis 13. September 2020 stattfindet.

Doch melden können sich Interessierte jetzt schon.

## Kreisel im Grüt

Ein Grütner Gewerbler will wissen, wie die Planung bezüglich Kreisel im Grüt aussehe. Das Projekt ist seit vielen Jahren beim Kanton hängig. Marc Huber sagt, dass er diesbezüglich nicht viel mehr als die Bevölkerung weiss. Immerhin kann er sagen, dass ein überarbeitetes Projekt nächstes Jahr bei den Gemeinden in die Vernehmlassung gehen soll. Und dass die Gemeinde die Kosten für die Umsetzung im Finanzplan aufs Jahr 2023 eingestellt hat.

## Steuersatz

Ein Gewerbler will wissen, wie sich der Gossauer Steuersatz bis 2023 entwickeln wird. Jörg Kündig sagt, das sei natürlich nicht exakt prognostizierbar. Allerdings zeichnet er einen Finanzplan, der bis in jene Jahre regelmässig von sechsstelligen Ertragsüberschüssen ausgeht. Den Steuerfuss wolle man deswegen aktuell aber nicht senken, sagt er mit Blick auf die Gemeindeverschuldung. Vielmehr wolle man die Überschüsse nutzen, um die Schulden zu senken. «Ziel des Gemeinderats ist ein stabiler Steuerfuss.» David Kilchör

## In Kürze

### DÜRNTEN

#### Vernissage in der Seidenfabrik

Der Künstler Wélé Bertschinger verarbeitet in seinen Werken Stein, Eisen und Holz. In der Seidenfabrik Dürnten werden ab heute seine gemalten Bilder zu sehen sein. Die Vernissage beginnt heute um 17 Uhr, die Ausstellung läuft bis am 26. Mai. zo

### BÄRETSWIL

#### Freudenschuss im Letten

Die deutsche Kabarettistin Katie Freudenschuss tritt heute Freitag um 20 Uhr in der Aula Schulhaus Letten in Bäretswil auf. Sie wurde am Kleinkunstfestival Burgdorf und in Aadorf mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Das aktuelle Programm der Hamburger Sängerin heisst: «Bis Hollywood is eh zu weit». zo

### WETZIKON

#### Konzert im Raum 132

Am Samstag, 24. März, um 21 Uhr findet im Wetziker Raum 132 ein Konzert des Monkee Palace Orchestra statt. zo